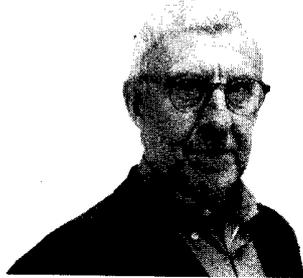


POLITIK

KOMMENTARE



Unter Druck

Rainer H. Schlender zur
Waldrodung am Flughafen

rainer.schlender@vrm.de

Sie haben tapfer ausgehalten, die Aktivisten vom Treburer Wald, und sie haben ein gutes Werk getan. Wer Bäume fällen will, muss einen ungeheuren Rechtfertigungsdruck spüren. Mit ihrem Durchhaltewillen haben die Waldbesetzer diesen Druck verstärkt, den die Fraport AG auszuhalten hat und bei ihren Bauplänen stets in die Kalkulation einbeziehen muss. Viereinhalb Hektar Wald sollen gerodet werden, um einen vernünftigen Autobahnanschluss für das Terminal 3 zu schaffen.

*Die Region hat
kein Grün zu
verschenken*

Für dessen Bau wurden nach Angaben der Fraport insgesamt 282 Hektar Wald beansprucht – und 288 Hektar wiederaufgeforstet. Für jeden Baum, der gefällt wurde, sei ein neuer Baum gepflanzt worden, beiläufige Mitteilung. Das ist wunderbar. Nur wachsen diese Bäume in schöner Umgebung in Randlagen des Rhein-Main-Gebiets auf. Sie fehlen im Kerngebiet der Metropolregion, die kein Grün zu verschenken hat, wenn sie mit den Auswirkungen des Klimawandels fertig werden will. Gleichwohl eignet sich der notwendige Ausbau des Autobahnanschlusses bei Zeppelinheim nicht dazu, noch einmal die Schlacht um das neue Terminal 3 zu schlagen. Deshalb ist es ein großes Glück, dass die Räumung des Waldstücks friedlich verlief und Mahnbürger und Staatsgewalt einander höflich begegneten. Nach Fraport-Angaben ist der Treburer Wald die letzte Fläche, die für den Flughafenausbau in Anspruch genommen wird. Dabei fehlt es noch an einer leistungsfähigen Bahnverbindung zum Terminal. Würde sie geschaffen, müssten abermals Bäume im Bannwald fallen.